

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Holme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halber: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Zählerbrück, Königsahl, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balber, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Weil & Co., Halber i. B. - Fernsprecher Nummer 442, Amt Halber. - Telegramm-Adresse: Anzeiger Halber

Nr. 22

Inseratspreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichspennig für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 40 Reichspennig. - Offerte führen 30 Reichspennig und Porto.

Halber
Donnerstag, den 26. Januar

Ersteinst werktätlich
mit 4 Gratisbeilagen. Bezugspreis monatl.
Mk 1.85 einschl. 30 Pfg. Postgeb. u. 36 Pfg. Zustellgeb.
- Postcheckkonto: Dortmund 2041. -

1933

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten
und die Beilage: „Landmanns Sonntagsblatt.“

Kleine Zeitung für eilige Leser

* In den letzten Tagen haben Besprechungen zwischen Dr. Hugenberg und Dr. Frick zur Klärung der politischen Lage stattgefunden.

* Die Kälte in Deutschland hat sich noch verschärft. Die größte Kälte wurde mit 28 Grad unter Null in Ostpreußen verzeichnet.

* Die Festsetzung eines Termins für die Weltwirtschaftskonferenz wurde vorläufig verschoben.

Das Reichsehrenmal.

Rings um Deutschland erheben sich die zahlreichen Denkmäler über den Gräbern von fast zwei Millionen. Hinauf bis nach Nizza und hinunter bis zum Oberg bei Jerusalem stehen sie zum Gedenken an die Gefallenen des Weltkrieges. Rings in Deutschland haben zahlreiche Städte und Dörfer es als ihre Ehrenpflicht betrachtet, ihrer Gefallenen zu gedenken in Stein oder Erz. Und in Berlin, an der alten Prachtstraße unter den Linden, die soviel von ihrer Pracht verloren hat, ist Schinkel's alte Hauptwache zu einem Tempel des Gedenkens an die deutschen Toten des Weltkrieges umgestaltet worden. Von Kiel her, einst dem größten deutschen Kriegshafen, der heute klein geworden ist, von Wilhelmshafen aus grüßen die Denkmäler unserer Toten, die ein Seemannsgrab gefunden haben, grüßen sie weit über die Welt.

Seit Jahren schon wurde der Plan eifrig behandelt, ein Reichsehrenmal zu schaffen. Und ebenso ging der Streit darum, wo dieses Reichsehrenmal errichtet werden soll. In Thüringen, der Herzmitte des Reiches? Am Rhein, dem deutschen der Eridme, der aber von fremder Macht und Staatsgewalt überschattet wird? Noch viele andere Gauen Deutschlands hatten sich beworben, der Ehre teilhaftig zu werden, in ihren Grenzen das Ehrenmal beherbergen zu dürfen. Schließlich ist aber doch Bad Vöslau in Thüringen auserkoren worden. Die Durchführung der Errichtung des Reichsehrenmals ist jetzt so weit vorwärtsgedrungen, daß das Preisgericht dieser Stiftung zusammenzutreten konnte und einer Reihe verschiedener Entwürfe für ein Ehrenmal Preise zuerkannt hat.

Allerdings ist noch immer nicht entschieden, welcher Entwurf zur Ausführung kommen wird. Denn nun soll erst einmal die Öffentlichkeit ihr Urteil sprechen. Eine ganz andere Idee als in den sonstigen Denkmälern soll sich in den Entwürfen verfahren, denen das Preisgericht jetzt den ersten Preis zuerkannt hat. Wer z. B. das Tannenbergsdenkmal sah, nahm einen Eindruck von gewaltiger Wucht mit sich. Es „steht“ breit da in der „breiten“ Natur des deutschen Ostens. Anders ist die Natur, der Geist des Thüringer Landes. Einfach und zwingend soll ein solches Ehrenmal zu allen sprechen, die sich ihm nahen im Gedenken an Deutschlands größtes Ringen mit einer Welt von Feinden ringsum.

Reiflos muß dieses Ehrenmal sein, bewußt entfernt von jeder zeitgebundenen oder gar zeitgemäßen Kunst. Ein anderer, gleichfalls preisgekrönter Entwurf, der sich an den Gedanken des germanischen Hains anlehnt, geht stärker in die Natur hinaus. Und lauten Beifall hat ein dritter eigenartiger-ernsthafter Gedanke erreicht. Zu Füßen der „trauernden Mutter“ Deutschlands soll Erde von allen Kriegsschauplätzen niedergelegt werden, wo deutsches Blut geflossen ist. Bei einem besonders empfohlenen Entwurf erhebt sich ein ganzer Himmel weißender Glockenturm, „Mortuis plango“, „die Toten beklage ich“, wie es auf mancher Glocke zu lesen ist. Diese Symbolik ist ohne weiteres verständlich, sie braucht niemandem erst „erklärt“ zu werden, sondern spricht für sich, mahnend und klagend. Beides ist schön und erhaben, beides wie jenes.

In Paris, London, Rom, Bagdad, ja selbst in den Hauptstädten von Ländern, die erst nach dem Kriege entstanden sind, gibt es das Ehrenmal des „Unbekannten Soldaten“, dem auch der Gegner von einst die Ehre des kühnen Grusses nicht verweigert. Aber wir glauben nicht, daß es dem allgemeinen deutschen Wunsche entsprechen würde, nun auch unsererseits ein solches Grabmal zu schaffen. Jene, die wir durch ein Denkmal ehren wollen, liegen zumeist in fremder Erde, die sie eroberten und die den Toten aufnahm. Erde wurde zu Erde, Staub zu Staub. Aber die Ehre blieb. Sie soll nicht vergessen werden.

Die Durchführung der Osthilfe.

Weitere Aussprache im Reichstagsausschuß.

Der Haushaltsausschuß des Reichstages legte die Aussprache über die Osthilfe fort. Zwei neue Anträge der Nationalsozialisten erzielten die Reichsregierung, darauf hinzuwirken, daß bei der Osthilfe öffentliche Gelder erst dann gegeben werden, wenn der umzuschuldende Landwirt zuvor Land für Siedlungs- und Aufforstungszwecke zu angemessenen Preisen zur Verfügung gestellt hat. Das zu Siedlungszwecken angebotene Land soll unter möglicher Ausnutzung von Zwischenverdiensten der Siedlung zugeführt werden.

Abg. Heintz (Soz.) erklärte, seine Partei bekämpfe nicht die durchaus notwendige Hilfe für die Landwirtschaft, sondern lediglich ein System der Sonderhilfe, ein Wohlfahrtsinstitut für eine kleine Schicht der Bevölkerung. Von maßgebenden Führern der Landwirtschaft sei eine Verschwendung der Beitragsmittel in den landwirtschaftlichen Organisationen durch Unternehmung festgestellt worden. Es sei in den letzten Tagen eine Sturmflut von Zuschüssen festzustellen, die alle darauf hinausläufen, daß zuerst immer die Großgrundbesitzer umgesehen würden. Andere Vorkämpfer teilten mit, daß manche umgesehenen Reiter heute noch Vorkämpfer für Kienpferde, Repräsentationsbauten usw. machten.

Ein politisches Geheimnis

Was wird mit Schleicher?

Verhandlungen zwischen Deutsch-nationalen und Nationalsozialisten.

Im Mittelpunkt der politischen Erörterung stand am Mittwoch die Entscheidung, die die deutschnationale Reichstagsfraktion gegen das Kabinett angenommen hat. Es wurde lebhaft erörtert, welche Folgen etwa diese Entscheidung für die Entwicklung der Innenpolitik haben könnten.

Inzwischen sind die Besprechungen der Parteien zur Bildung einer neuen Regierung weitergeführt worden. Wie bekannt wird, hatte der Vorsitzende der Deutschnationalen Volkspartei, Dr. Hugenberg, in den letzten Tagen mehrfach Besprechungen mit dem Vorsitzenden der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion, Dr. Frick. Eingeweihte Kreise wollen wissen, daß die Einigungsverhandlungen zwischen Deutschnationalen und Nationalsozialisten schon viel weiter gediehen seien, als man das bisher annahm. Allerdings auch wieder nicht soweit, daß sie bereits imstande wären, die Bedingungen zu erfüllen, die der Reichspräsident im November vorigen Jahres Adolf Hitler für die Übernahme einer von ihm geführten Regierung im Sinne einer parlamentarischen Mehrheitsregierung gestellt hatte.

Wenn nämlich im Rahmen dieser Einigung einer Kanzlerschaft Hitlers nichts im Wege stünde, so wäre das Zentrum, dessen Zusage für eine Mehrheitsregierung Hitlers erforderlich wäre, mit einer solchen Lösung keineswegs einverstanden. Das Zentrum würde vor allem nicht bereit sein, die Hugenbergsche Forderung eines einjährigen politischen Moratoriums zu erfüllen.

Bei dieser politischen Sachlage sieht man der Sitzung des Reichstages am kommenden Freitag mit Spannung entgegen, die um so größer ist, als die Reichsregierung neuerdings wieder hat wissen lassen, daß sie eine längere Vertagung des Reichstages, wie sie scheinbar von einigen Parteien gewünscht wird, als eine nicht hinreichende Klärung der Lage betrachten würde. Der Reichstag müsse gleichzeitig mit der Vertagung der Reichsregierung auch eine Art Vertrauensvotum aussprechen, indem er erklärt, daß man ihr eine längere Anlaufzeit zur Durchführung ihrer wirtschaftlichen Maßnahmen lassen müsse.

Ob unter diesen Umständen eine längere Vertagung in Frage kommt, muß dahingestellt bleiben. In Kreisen, die der Reichsregierung nahestehen, hofft man, daß es gelingen wird, daß das Kabinett Schleicher noch längere Zeit im Amt bleiben kann. Was das bei der jetzigen parlamentarischen Lage möglich sein wird, ist vorläufig noch ein Geheimnis.

Der deutschnationale Vorstoß.

Das Echo der Berliner Presse.

Die Bekanntgabe der deutschnationalen Entscheidung gegen das Kabinett Schleicher ist in der Öffentlichkeit stark beachtet worden und wird in der Presse ausführlich besprochen.

Der bürgerlich-nationale Total-Anzeiger weist darauf hin, daß die Entscheidung der Deutschnationalen Volkspartei nicht nur das Ergebnis der Beratungen der Fraktion sei, sondern auch das Ergebnis von Verhandlungen, die zwischen der Deutschnationalen Volkspartei und dem Reichkanzler stattgefunden haben und die vor etwa zwei Wochen von dem Reichkanzler angeregt wurden. Sie bedeutet insofern eine Klärung der innenpolitischen Lage, als bei einem Zusammentritt des Reichstages das Verhalten der deutschnationalen Fraktion sich aus sich selbst ergebe.

Nach der dem Stahlhelm nahestehenden Kreuzzeitung wird der Sinn der Absage so erläutert, daß sie auf die Nationalsozialisten einen moralischen Druck dahingehend ausübe, sich nicht wieder für eine Vertagung des Reichstages auszusprechen. Die deutschnationale Stellungnahme müsse ihren Ausdruck darüber hinaus in einem Misstrauensvotum oder einer Zustimmung zu einem solchen finden, dem sich auch die NSDAP. nicht würde entziehen können.

Die Tägliche Rundschau, die dem Reichkanzler nahesteht, sagt, der Vorstoß der Deutschnationalen, der auch im

Einvernehmen mit der NSDAP. erfolgt sei, richte sich nicht direkt gegen den General von Schleicher, indirekt gegen den Reichspräsidenten. Man konzentriere sich zunächst auf den Sturz des Kabinetts, ohne allerdings eine neue Regierung fertig zu haben.

Die staatsparteiliche Völkische Zeitung meint, in politischen Kreisen glaube man nicht, daß die Stellung des Reichkanzlers von Schleicher durch die Absage der NSDAP. ernstlich erschüttert werde.

Der sozialdemokratische Vorwärts hält die Absage der Deutschnationalen für sehr bedeutungsvoll, da sie das Ende der Regierung Schleicher bringen könne.

Der Völkische Beobachter betont unter Bezugnahme auf die Entscheidung der NSDAP., die Aussichten des Kabinetts Schleicher hätten sich also bis zu der nächsten Tagung des Reichstages keineswegs verbessert. Die vollendete Verwirrung in der Reichsregierung und ihrem Anhang komme zur Zeit in langatmigen Erörterungen zum Ausdruck, die sich wie auf Kommando unter dem Kennwort „Staatsnotstand“ plötzlich in allen den Blättern fänden, die bisher zu den treuesten Freunden des Herrn von Schleicher gehörten.

Die Gründe der deutschnationalen Absage.

Der Presseschef der Deutschnationalen Volkspartei, Hans Brosius, veröffentlicht in den Mitteilungen der NSDAP. einen längeren Artikel über die Gründe der deutschnationalen Absage an das Kabinett Schleicher. In dem Artikel heißt es u. a.:

Zwei Gründe allein waren für den Vorstoß maßgebend, die Gefährdung des autoritären Staatsgebauens durch die Politik des Kabinetts und das vollständige Versagen auf dem Gebiet einer einheitlichen Wirtschafts- und Sozialpolitik. Herr von Schleicher kennt diese Gründe, von denen sich die deutschnationale Politik leiten ließ.

Der deutschnationale Schritt ist weder eine „Quittung“ darauf, daß der Reichkanzler nicht bereit sei, die Deutschnationalen in die Regierung aufzunehmen, noch darauf, daß die Regierung „zu wenig gegen den Feldzug der Linken wegen der Osthilfe mißstände getan habe“. Der Vorstoß richtet sich auch nicht „indirekt gegen den Reichspräsidenten“. Er liegt vielmehr

auf der Linie der Politik des Reichspräsidenten, weil er den Gedanken der autoritären Staatsführung, den Hindenburg mit der Berufung des Kabinetts Papen verfolgte, vor einem Abgleiten in den Parlamentarismus bewahren will.

Der Gedanke der autoritären Staatsführung sei auf das schwerste gefährdet worden, einmal durch das dauernde Verhandeln mit Parteien und Gewerkschaften und durch das Eingehen auf parteipolitische Prestigewünsche, wie es am krasssten in der jedes Rechtsgefühl untergrabenden Amnestie in Erscheinung trat. Zum zweiten durch die Untätigkeit des Kabinetts, das über das Verhandeln das Handeln verwarf. Dies kam vor allem auf dem Gebiet der Wirtschafts- und Handelspolitik zutage. Wenn Hugenberg die Ansicht vertrat, daß eine

einheitliche Linie der gesamten Wirtschafts- und Sozialpolitik

— denn diese gehört entscheidend dazu — nur durch Zusammenarbeit der Ministerien gewährleistet werden kann, so zeigt er damit, wie immer, einen Weg.

Den Deutschnationalen andere Motive unterzuschreiben ist unfair. Geradezu absurd ist es, diese Änderung der Haltung mit dem Vorstoß der Linken in Bezug auf die Osthilfe in Verbindung zu bringen. Sind Mißstände bei der Osthilfe vorgekommen, dann sind sie durch die falsche Art bedingt, in der man die Osthilfe entgegen den klaren Vorschlägen Hugenbergs aufzog.

Die Deutschnationalen werden eine Entscheidung erzwingen, die endlich dazu führt, daß man aus dem Zustand des verschleierte Parlamentarismus herauskommt und sich denjenigen Aufgaben zuwendet, die zur Beseitigung der wirtschaftlichen und sozialen Not in Angriff genommen werden müssen.

erst einmal der Beweis erbracht werden müsse. Wollte man einmal in die marxistischen Gewerkschaften hineinschauen, so würde man ein anderes Maß der Verschwendung feststellen. Die Skandale in der Osthilfe, die keineswegs gebilligt würden, wären nicht vorgekommen, wenn man von vornherein den richtigen Weg der generellen Hilfeleistung eingeschlagen hätte. Es ließe der Sozialdemokratie schlecht an, den Stützen der Nation zu spielen und Moral zu predigen.

Abg. von Nestorff (Dtn.) erklärte, auch die Deutschnationalen wünschten restlose Aufklärung wirklicher Mißstände und würden in diesem Sinne mitarbeiten. Sie müßten es aber ablehnen, vor entsprechenden Feststellungen des Untersuchungsausschusses der Öffentlichkeit ohne Unterlagen die Namen von Leuten preiszugeben.

Nach weiteren kurzen Bemerkungen war die Osthilfeaussprache beendet.

Der Ausschuß nahm gegen die Deutschnationalen einen sozialdemokratischen Antrag an, der den Rechnungshof ersucht, die Umschulung aus Osthilfsmitteln einschließlich des Einjahres des Betriebsmittelforschungs fonds sofort

eingehend zu prüfen

und über das Ergebnis ausführlich zu berichten. Der Rechnungshof soll sich dabei auch gutachtlich über die Art der Wirtschaftsförderung der Osthilfsmittel äußern.

Der Ausschuss nahm dann noch eine große Reihe von Anträgen an und überwies zahlreiche weitere Anträge, in denen z. B.

Ausdehnung der Hilfsmaßnahmen auf Handwerk, Gewerbe und Einzelhandel verlangt wird, feinem Unterausschuss.

Kurze politische Nachrichten.

Reichspräsident von Hindenburg empfing den Reichsbankpräsidenten Dr. Luthar, der über die Arbeit der Reichsbank im letzten Jahre Bericht erstattete.

Wie der Deutsche Städtetag mitteilt, ist für den Stichtag des 31. Dezember 1932 für das Reichsgebiet mit 2 800 000 Wohlfahrtserwerbslosen zu rechnen. Das bedeutet gegenüber dem Vormonat einen Zustrom von 100 000 Unterstützungsempfängern.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 23. Januar hat sich in der verflochtenen Bankwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 113,1 Millionen auf 2 762,6 Millionen Mark verringert. An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 132,7 Millionen Mark in die Kassen der Reichsbank zurückgefloßen. Die Bestände an Gold und bedienungsfähigen Devisen haben sich um 0,2 Millionen auf 921,1 Millionen Mark erhöht. Die Deckung der Noten durch Gold und bedienungsfähige Devisen betrug am 23. Januar 29,3 Prozent, gegen 28,2 Prozent am Ende der Vorwoche.

Die Lage der Sozialversicherungen.

Beschränkungen sollen aufgehoben werden.

Der Sozialpolitische Ausschuss des Reichstages beriet Anträge zur Unfall- und Invalidenversicherung. Im Verlauf der Aussprache wurden von verschiedenen Fraktionen Anträge auf Beseitigung von Härten, die durch Notverordnungen in diesen beiden Versicherungsweigen entstanden sind, eingebracht. Staatssekretär Dr. Grieser von Reichsarbeitsministerium sagte eine Prüfung zu. Es sei aber nicht möglich, daß das Reich an die Invalidenversicherung höhere Zuschüsse zahle, als die gegenwärtigen 400 Millionen.

In der Abstimmung wurde ein Antrag der Kommunisten mit den Stimmen der Antragsteller und der Sozialdemokraten bei Enthaltung der Nationalsozialisten und der Deutschnationalen angenommen. Der Antrag verlangt, daß die an den Renten und sonstigen Bezügen aus der Sozialversicherung vorgenommenen Kürzungen und Beschränkungen sofort aufgehoben werden.

Mit großer Mehrheit wurde noch ein Antrag des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei angenommen, der die halbjährige Vorlegung eines Gesetzentwurfes wünscht, durch den die Beteiligung der Arbeitnehmer in den Organisationen der Berufsorganisationen sichergestellt wird. Schließlich fand auch ein Zentrumsantrag Aufnahme auf Vorlegung eines Gesetzentwurfes, der ohne Gefährdung der Ansprüche und Rechte die sozialen Einrichtungen vereinfacht und verbilligt.

Wie die Reichsbahn Arbeit schafft.

Hoher Anteil der Löhne an den Kosten.

Der Verwaltungsrat der Reichsbahn nahm auf seiner Tagung Kenntnis von der Durchführung des 280-Millionen-Mark-Arbeitsbeschaffungsprogramms. Vom Oktober bis Dezember 1932 sind Aufträge von 146 Millionen Mark vergeben worden. Die restlichen 134 Millionen Mark sind den Reichsbahndirektionen voll zugeteilt; ihre Auftragserteilung ist in vollem Gange. Soweit es bei Frost möglich ist, wird bereits gearbeitet, die Außenarbeiten werden wieder einsetzen, sobald es die Witterung zuläßt.

Für das neue Sofort-Programm des Reichskommissars für Arbeitsbeschaffung hat die Reichsbahnverwaltung im einzelnen begründete Vorschläge für Arbeiten bei der Reichsbahn in Höhe von 150 Millionen Mark gemacht, die den an die Darlehensgewährung geknüpften Bedingungen — Wirtschaftlichkeit, hoher Anteil der Löhne an den Gesamtkosten — entsprechen.

Gegen Internationalisierung der Zivilluftfahrt.

Die Teilnehmer der zum zweitenmal in Berlin tagenden (34.) Internationalen Luftfahrt-Konferenz waren Gäste des Reichsverkehrsministers. In seiner Begrüßungsansprache unterstrich Staatssekretär Koenigs als Vertreter des erkrankten Ministers, daß diese Konferenzen sich nicht in theoretischen Fragen verloren, sondern stets ein praktisches Ziel im Auge gehabt und deshalb wertvolle Arbeit geleistet hätten. Während die Reichsregierung sich auch für die Zukunft bereit erkläre, die bisherige Art der Entwicklung auf dem internationalen Luftfahrtgebiet jederzeit zu fördern, würde sie sich ebenso sicher von Experimenten, wie sie z. B. die Gründung einer Internationalen Gesellschaft darstellen würde, fernhalten. Nicht Internationalisation, sondern Kooperation müsse die Parole sein. Der Staatssekretär schloß in der Hoffnung, daß die praktischen Auswirkungen der unimkehr durch die Genfer Fünfmächtevereinbarung für Deutschland anerkannten Gleichberechtigung auch hierbei fördernd wirken würden.

Die Weltwirtschaftskonferenz aufgeschoben.

Zusammentritt voraussichtlich erst im Juli.

Der Organisationsausschuss des Völkerbundrates für die Londoner Weltwirtschaftskonferenz hat beschlossen, von einer sofortigen Einberufung der Konferenz abzusehen, jedoch innerhalb der nächsten drei Monate wieder zusammenzutreten, um sodann den Zeitpunkt für den Zusammentritt der Konferenz endgültig zu bestimmen.

Ferner wurde beschlossen, dem Völkerbundrat die Ernennung des Ministerpräsidenten MacDonald zum Präsidenten der Konferenz vorzuschlagen. Man nimmt an, daß der Völkerbundrat trotz der heute beschlossenen Verschiebung der Einberufung doch im April oder Mai zu einer endgültigen Einberufung der Konferenz zu einem naheliegenden Zeitpunkt schreiten, und daß daher die Konferenz voraussichtlich im Juli zusammentreten wird.

Die Kältewelle

Kirrender Frost in ganz Europa.

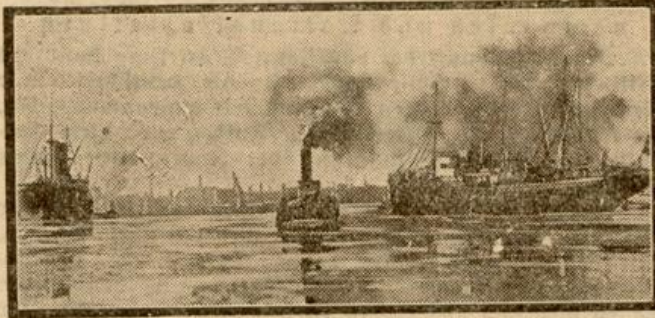
In Deutschland bis minus 28 Grad.

Ganz Europa starrt vor Frost: die Kältewelle, die von Nordosten kam, hat den ganzen Erdteil überflutet. In Deutschland hat es so winterlich wie in diesen Tagen seit langem nicht mehr ausgesehen, wenn auch in verschiedenen Landstrichen der zum Winter gehörende Schnee noch fehlt.

In Berlin verzeichnete man Mittwoch in der Innenstadt 18 Grad unter Null. In den Außenbezirken sank die Quecksilbersäule sogar bis auf 20 Grad unter Null. Begünstigt wurde die Kälte durch die starke Ausstrahlung infolge völliger Wolkenlosigkeit des Himmels. Die Folgen der ungewöhnlichen Kälte machten sich recht fühlbar. In vielen Häusern sind die Wasserleitungen eingefroren. Auf den Wasserstraßen, die durch das Berliner Stadtgebiet führen, hat starke Eisbildung eingesetzt.

Der Berliner Magistrat hat den Beschluß gefaßt, den Betrag von 500 000 Mark den Bezirkswohlfahrtsämtern für Beihilfen an Bedürftige zur Beschaffung von Brennmaterial zur Verfügung zu stellen.

Die höchsten Kältetemperaturen, die in Deutschland gemessen wurden, werden aus Rönigsberg i. Pr. mit 28 Grad minus und aus Stettin mit 25 Grad minus gemeldet, während z. B.



Eisbrecher im Stettiner Hafen, die bei dem strengen Frost die Fahrrinne offen halten müssen.

Mit faulen Schuldnern wird nicht verhandelt!

Wer zahlt seine Kriegsschulden nicht an Amerika?

Die Regierung der Vereinigten Staaten hat sich bereit erklärt, nach dem 4. März, dem Amtsantritt des neuen Präsidenten, jederzeit mit allen nicht säumigen Schuldnerländern Amerikas auf ihren Antrag in Verhandlungen über eine Revision der Schulden einzutreten. Danach wird die Regierung Roosevelt mit insgesamt fünf Staaten Verhandlungen über die Regelung der Kriegsschuldenfrage führen. Es handelt sich um diejenigen Länder, die die Devisenrate geleistet und in aller Form um die Revision der Kriegsschulden ersucht haben. Außer England werden also Italien, die Tschechoslowakei, Litauen und Lettland verhandeln. Die Besprechungen mit England beginnen Anfang März, während die Vertreter der anderen Länder voraussichtlich erst nach Abschluß der Verhandlungen mit London in Washington erwartet werden. Finnland, das zwar die Dezemberzahlung ebenfalls geleistet hat, dürfte in die Verhandlungen nicht einbezogen werden, da es ein förmliches Revisionsersuchen nicht übermittelt hat. Die in Zahlungsverzug geratenen Staaten sind Frankreich, Belgien, Polen und Estland.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 26. Januar 1933.

So rein wie Schnee.

Die Schneedecke, die sich nun verspätet, aber reichlich über unser ganzes Vaterland verbreitet hat, ist dem Landmann ebenso willkommen wie der lieben Jugend und den Sportsleuten. Es liegt uns nun einmal so im Geblüt, daß wir uns ohne Schnee keinen rechten Winter vorstellen können, und schon unsere Vorfahren haben den Schnee mit einem weichen Mantel verglichen, der die Saaten warm zudeckt. Die wissenschaftliche Erfahrung hat diese Anschauung auch voll bestätigt. Unter der Schneedecke bleiben nicht nur viele Gewächse heil, die im nackten Frost Schaden leiden, sondern unter dem Schnee wachsen die Saaten sogar weiter. Bei langer Schneebedeckung ist es gar nichts Ungewöhnliches, daß ein Feld ziemlich kahl war, als der Schneefall begann, während es dicht begrünt zum Vorschein kommt, wenn dann der Schnee schmilzt. In unseren Breiten können wir diese Erscheinung in diesem Jahre nicht beobachten, weil der Schneefall zu spät eingetreten ist. Aber in einzelnen Gegenden Sibiriens können Menschen auf die Dauer nur darum leben, weil die Saaten einen erheblichen Teil ihres Wachstums unter dem Schnee vollziehen. Sonst wäre es bei dem überlangen Winter von Zufall nicht möglich, Brotgetreide anzubauen, trotzdem die mittlere Jahrestemperatur dort zehn Grad Kälte beträgt, nämlich weil die Sommerwärme sich auf eine sehr kurze Zeit beschränkt, die aber dann hinreicht, um das vorgewachsene Korn reifen zu lassen. Insofern ermöglicht der Schnee die Wohnbarkeit mancher sonst für Menschen unbewohnbarer Striche unserer Erde.

Ob der Schnee freilich überwiegend Wohltäter für die Saaten bleibt oder ihnen nachträglich schadet, das hängt von der Art seiner Schmelze ab. Er kann beispielsweise auch zu Eis verkrusten und dann die Saaten erfrieren, wenn er zu lange auf sie drückt. Erfolgt die Schmelze aber wie gewöhnlich, so befruchtet der Schnee noch außerdem die Felder durch die ihnen dann willkommene Durchdringung und Auflockerung der Schollen. Und er düngt auch. Nicht nur mittelbar, indem sein feiner eindringender Wasser Nährstoffe mit in die Erde nimmt, sondern auch durch seinen eigenen Gehalt an Stickstoff, den er, wie im Sommer der Gewitterregen, in winzigen Mengen aus der Luft mitbringt und zur Erde niederschlägt.

Die sprichwörtliche Reinheit des Schnees ist also trügerisch. Ganz besonders in der Großstadt. Davon hat schon mancher eine Probe gemacht, wenn er etwas blauen weißen Schnee in einem Wasserglas hat schmelzen lassen und dann eine ziemlich trübe Brühe hatte, weil der Schnee ja auch die vielen Staubteilchen und Rauchbestandteile,

in großen Städten, in Hamburg und Bremen, nur 12 bis 13 Grad unter Null festgestellt wurden.

In Westdeutschland

machten sich die Folgen des Frostes vor allem dadurch bemerkbar, daß auf dem Rhein und seinen Nebenflüssen das Eisreiben immer stärker wurde. Auf den Rheinwagen sich nur ganz vereinzelt noch Schiffe zur Talsahrt. Im Mittelrheingebiet, von der Moselmündung abwärts, steht der breite Rheinstrom wie eine einzige weiße Eisfläche aus. Es muß damit gerechnet werden, daß die Rheinschiffahrt völlig stillgelegt wird.

Schneevertwungen in Württemberg.

In Teilen des württembergischen Oberlandes, besonders in der Gegend von Ravensburg, haben große Schneevertwungen jeden Verkehr unmöglich gemacht. Auf einzelnen Verkehrsstraßen lag der Schnee meterhoch aufgetürmt. Ein den Verkehr zwischen zwei Ortschaften aufrechterhaltendes Postauto mußte regelrecht aus dem Schnee ausgeschaukelt werden.

Die Kälte im übrigen Europa.

In der ehemaligen Provinz Posen zeigte das Thermometer 20 bis 23 Grad unter Null. Auch in Warschau wurden 23 Grad Kälte verzeichnet. Infolge der starken Fröste sind mehrere Telefonlinien zerstört worden, so die Linien von Warschau nach Posen, Bromberg und Gdingen.

In Sowjetrußland leidet der gesamte Verkehr schwer unter dem Frost. In vielen Städten mußten die Schulen geschlossen werden. In Tscheljabinsk (West-Sibirien) ist das Thermometer auf 39 Grad unter Null gesunken.

Auch in Frankreich hat die Kälte noch zugenommen. In einer kleineren Ortschaft wurden zwei Greisinnen erfroren aufgefunden. In Bar-le-Duc sind zwei Knechte an den Folgen der Kälte gestorben.

Wölfe überfallen einen Personenzug.

In Rumänien mußte infolge außerordentlich starker Schneefälle auf etwa 20 Eisenbahnlinien der Verkehr eingestellt werden. Ein im Schnee festengebliebener Personenzug wurde von einem Rudel Wölfe angegriffen. Die Fahrgäste hatten Mühe, sich der Raubtiere zu erwehren.

die über den Dächern schweben, in sich aufgenommen hat. Früher hatte man sogar Angst davor, daß man vom Trinken von Schneewasser die Schwindelstöße bekommen könnte und empfahl denen, die auf der Wanderung aus der Dürst Schneewasser genießen mußten, sofort Gegenmittel anzuwenden. Das ist selbstverständlich etwas übertrieben.

Was aber im Schnee alles enthalten sein kann, das hat man zuweilen erlebt, wenn roter oder grüner Schnee gefallen ist. Auch das hielt man früher für ganz gefährliche Vorzeichen, bis das Mikroskop erfunden wurde und man entdeckte, daß die Färbung von Algen, winzigen pflanzlichen Lebewesen herrührt, von denen niemand weiß, wie sie in den Wolkenstaub gelangen, obwohl manche annehmen, daß es sich da um Staubteilchen handelt, die aus der Wüste Sahara in die Luft gesiegt sind und dann weit über den Erdball weggeweht sind. Jedenfalls ganz stimmt das Sprichwort nicht: So rein wie Schnee!

Das Bilderbuch der Blumen.

Nun ist es schon wieder die rechte Zeit geworden, daß wir uns mit den Blumen beschäftigen, die wir im Sommer und im Herbst blühen sehen wollen. Die Post legt uns die Kataloge der Samenhandlungen auf den Tisch, denn jetzt müssen wir den Plan für die Bestellung von Garten und Balkon machen. Vorläufig können wir zwar draußen noch nicht viel machen, aber noch wenige Wochen, vielleicht schon ehe der Mond das nächste Mal abnimmt, fängt uns die Arbeit ganz allmählich an einzuspinnen, und dann gibt es bald kein Entrinnen mehr.

Darum macht es der Gartenfreund so, wie es der Landwirt aus alter Erfahrung längst gehalten hat: er benutzt den stilleren Jahresanfang, um seinen Bestellungsplan fertigzumachen und die nötigen Samereien zu notieren, zu kaufen, und soweit er selbstgeerntete Vorräte hat, sie zu sichten und zu ordnen. Darum ist der neue Samenatlas willkommen, gleichgültig, ob jemand viel Land zu bewirtschaften oder nur ein paar Beete oder Blumenkästen zu betreuen hat. Dem richtigen Blumenfreund macht es gerade Pein, wenn er auf sehr engem Raum auskommen muß. Desto besser muß jedes Fleckchen ausgenutzt werden und desto vielseitiger die kleine Schan geraten.

Die Pein wird aber auch für den, der mehr Raum zur Verfügung hat, durch die Verlockungen des schönen Bilderbuches vergrößert, welches so ein Samenatlas darstellt. Was haben sich die Züchter wieder für Mühe gemacht und welche herrlichen Neubereitungen reizen zu einem Versuch! Freilich weiß man noch nicht bei allen, wie sie auf den eigenen Bodenverhältnissen einschlagen werden, aber den einen oder anderen Versuch will man doch wagen. Daneben sind dann aber sogar viele alte Vertraute unter den Blumen, die schon Großmutter's Garten zierten, und auf die will man ja auch nicht ganz verzichten. Stauden, vor allem Stauden, die sind so dankbar. Aber die Sommerblumen haben es auch wieder in sich und man muß beide im richtigen Verhältnis zusammenstellen und mischen. So hat der Bleistift genug zu tun, hier zuzusehen und dort zu streichen, bis schließlich der Plan im großen fertig ist. Im schlimmsten Falle kann man ja später immer noch etwas ändern.

Das ist ein behagliches Vergnügen, dieses Blättern im Samenatlas. Vor dem träumenden Auge erhebt die ganze farbige Pracht, die uns die kommende gute Jahreszeit bescheren soll. Man riecht schon den Duft, man hat den tafrischen Sonnenmorgen in deutlicher Vorstellung, Vogelgesang und Schmetterlingsgauckeln, bieweil man doch noch am warmen Ofen sitzt und nur in einer Druckjacke studiert, die vorhin der Briefträger gebracht hat. Und das allerhöchste dabei ist: Dießmal wissen wir es gewiß, daß die Vorfreude nicht die beste ist, sondern nur ein schwacher Abganz von dem Zauber, den in weniger Wochen Hegeameister Lenz zu entfalten beginnt.

* Reichserziehungswoche. Die in diesem Jahre v. 5.—11. Februar veranstaltete Reichserziehungswoche hat der Reichsverband deutscher evangelischer Schulgemeinden in Gemeinschaft mit namhaften anderen Verbänden und Organisationen unter das Thema: „Das Evangelium und die Not der Zeit“ gestellt. Es werden in dieser Woche erziehungswissenschaftliche Vorträge und Festgottesdienste

in den evangelischen Kirchen aus Anlaß dieser Reichs-
ziehungswoche gehalten.

Vericht über die Arbeitsmarktlage im Bezirk des Arbeitsamtes Lüdenscheld.

für die Zeit vom 1. — 15. 1. 1933.

Die rückläufige Bewegung auf dem Arbeitsmarkt im
Bezirk des Arbeitsamtes Lüdenscheld, setzte sich auch in der
ersten Januarhälfte d. J. fort. Die Zahl der Arbeits-
suchenden hat gegenüber dem Stande vom 31. 12. 1932 um
weitere 187 zugenommen.

Gezählt wurden am 14. 1. 1933:

Hauptunterstützungsempfänger	
in der Arbeitslosenversicherung	824 (805)
in der Krisenfürsorge	2385 (2378)
Arbeitsuchende ohne Unterstützung	5778 (56617)
einschl. Wohlfahrtsempf. u. Notstandsarb.	8987 (8800)

Diese verteilen sich wie folgt:

	Hauptunter- stützungsempf.	Arbeitsuchende ohne Unterf.	Arbeitsuchende einschl. der Wohlfahrts-G. Zuf.
	m. w.	m. w.	
Stadt Lüdenscheld	195	27	735
Unt Lüdenscheld	82	10	235
einschl. Gemeinde Hülscheid			
Unt Halber	81	4	150
Unt Kierspe	67	—	86
Unt Meinerzhagen	57	1	73
Stadt Altena	67	13	285
Unt Werdohl	53	9	208
Unt Neuenrade	13	3	50
Stadt Plettenberg	50	2	199
Unt Plettenberg	70	8	172
Unt Herscheid	8	4	28
Zusammen:	743	81	2221

Halver

—) Die Jahresversammlung des Ostbezirks des Vater-
ländischen Frauenvereins Halver fand gestern im Lokal
Lückmann statt. Ueber den Verlauf des Vereinsjahres gab
die Vorsitzende, Frau Robert Grüber, einen längeren Be-
richt, aus dem zu entnehmen ist, daß der Verein im Laufe
des Jahres 130 Zentner Kohlen, 65 Lebensmittelpakete
an die Bedürftigen verteilt hat. Verschiedene kranke Fa-
milien wurden mehrere Wochen lang mit Butter und Milch
versorgt, in 2 Fällen für kranke Mittagessen gekocht, in
besonderen Fällen Geldunterstützungen gemacht und alte
Leute und in einzelnen Fällen auch jüngere mit Wäsche
versorgt. An der Jahrestagung des Kreisverbandes in
Altena nahm der Verein teil. Eine Verlosung fand im
November b. J. statt. Den Kassenbericht gab die Kassiere-
rin Frau Gust. Kreinberg. Nachdem Frau Wippermann
und Frau Lumberg die Jahresrechnung geprüft und alles
stimmend gefunden hatten, wurde der Kassierer die Ent-
lastung ausgesprochen. Unter Punkt 3: Verschiedenes wurde
noch der Arbeitsplan für das kommende Jahr besprochen
u. a. ist eine Verlosung im Laufe des Frühjahrs geplant.
Die Mitglieder wurden gebeten zu der Jahresversamm-
lung des Hauptvereins recht zahlreich zu erscheinen. Nach-
dem die Tagesordnung erschöpft war, schloß die Vorsitzende
die Versammlung mit dem Wunsche, daß auch im neuen
Geschäftsjahre durch treues Zusammenhalten der Mit-
glieder die Arbeit des Vereins mit neuem Segen gekrönt
sein möge.

—) Am Mittwoch nachmittag versammelten sich die
Mitglieder des Vaterländischen Frauenvereins Halver
(Westbezirk) im Lokal Fasbender zur Abhaltung ihrer
Jahresversammlung. Vorsitzende Frau Heinrich Fimmers
eröffnete um 4 Uhr die Versammlung und gab ihre Freude
Ausdruck über den guten Besuch. Des verstorbenen Mit-
gliedes Fräulein Marie Böhl wurde ehrend gedacht. Schrift-
führerin Frau Hans Werland verlas den Jahresbericht
über die Tätigkeit des Vereins. Dem flocht die Vor-
sitzende noch einige ergänzende Worte an. Sie streifte die
Arbeit des Vereins in Verbindung mit der Nothilfe.
Weiter habe man die Kleidung für Konfirmanden be-
schafft. Bedürftigen Kindern wurden Freitische gewährt.
In zahlreichen Fällen wurde für Kranke und Wöchner-
innen gekocht. Kurbeihilfen für Kinder und Erwachsene
wurden gewährt. Ebenso gefordert für Kohlen, Karoffeln,
Milch usw. wo es not tat. 56 Weihnachtspakete wurden
gepackt. Frau Wilhelm Rodemann gab den Kassenbericht.
Geprüft war die Kasse von Frau Hager und Frau Ernst
Kierspe. Der Rechnungsführerin wurde der Dank für
prompte Kassenführung ausgesprochen und Entlastung er-
teilt. Wie im Vorjahre, soll auch diesjährig wieder eine
Verlosung stattfinden. Mit den Vorarbeiten ist bereits
begonnen. In ihrem Schlusswort bat die Vorsitzende um
treue Weiterhilfe, da die Rot alle Frauen zur Mitarbeit
auf den Plan rief.

—) Am Mittwoch veranstaltete der Missions-Verein
einen Missionsabend im evangelischen Vereinshaus. Mit
Gesang und Gebet wurde die Zusammenkunft begonnen.
Dann sang der Jungfrauenchor das Lied: „Sollt ich
meinem Gott nicht singen“. Es folgte ein Gedicht „Frauen
müssen wir haben“. Im Mittelpunkt des Abends stand
eine Ansprache von Frau Missionar Keuch. Sie stellte
ihren Ausführungen das Bibelwort: „Gehet hin in alle
Welt und lehret alle Völker“, voran, um dann des Wei-
teren über die Tätigkeit auf dem Missionsfeldes Wort zu
berichten. Dem Vortrag schlossen sich dann weiter
Lieder zur Laute, Deklamationen und Chorlieder an. In
einer Pause wurde zur leiblichen Stärkung Tee gereicht,
der von Frau Dr. Wagner-Sumatra gespendet, vorzüglich
mundete.

—) Der Vergisch-Märkische Milchproduzenten-Verband
e. B., Ortsgruppe Schwenke hatte seine Mitglieder und
Interessenten auf gestern nachmittag 5 Uhr zu einer
Versammlung eingeladen. Zahlreich war man der
Einladung gefolgt, sodaß der Saal des Hotel zur Post dicht
besetzt war. Vorsitzender Ernst Osenberg-Beber eröffnete
die Versammlung und erteilte dem Geschäftsführer des
Vergisch-Märkischen Milchproduzenten-Verbandes Dr.
Pistor-Elberfeld das Wort zu einem Vortrag über „Die
Regelung des Milchabfahres und der damit verbundenen
Fragen“. Einleitend verbreitete sich Redner über das
Milchgeschäft selbst, dabei drei gesetzliche Steuerregelungen
befandens herausstellend. Es sind dies: 1. Erzeugungsbe-
dingungen, 2. Regelung des Milchverkehrs, (Konjessio-
nierung), 3. Markt-Regulierung. Bei seinen Ausführungen
nahm der dritte Punkt als der wichtigste für den Milch-
erzeuger einen breiten Raum ein. Die Milchversorgung
würde gebildet aus den Landwirten, den Landmolkereien,
den Stadtmolkereien und endlich aus derjenigen Gruppe
der Erzeuger, die unmittelbar die Milch an die Verbraucher
abgebe. Ausgeschlossen sind dabei die reinen Händlerbe-
triebe. Die demnächstige zwangsweise Regelung solle ein

angenehmes Verhältnis zwischen Angebot und Nachfrage
schaffen und dem Preisgefahren der Händler Einhalt ge-
bieten. — Des weiteren referierte Redner über die kom-
menden Wahlen zu den Ausschüssen in dem Milchproduzen-
ten-Verband. In der anschließenden Aussprache wurde
von den Anwesenden zu den einzelnen Fragen lebhaft Stel-
lung genommen. Manche Aufklärung gab Dr. Pistor noch
den Fragestellern. Als Vertrauensmänner der Ortsgruppe
Schwenke sollen zu den in Wuppertal demnächst stattfin-
denden Ausschusssitzungen Ernst Osenberg-Beber und Karl
Heßfeld-Engstfeld entsandt werden. Um eine größere
Schlagkraft gegen alles was noch kommen mag zu haben,
wurden die Anwesenden aufgefordert, reißlos der Orts-
gruppe Schwenke als Mitglied beizutreten. Listen zum
Einzeichnen wurden herumgereicht. — Dr. Herfel, Ge-
schäftsführer des Landbundes, Lüdenscheld hatte eben-
falls sein Erscheinen zu der Versammlung zugesagt, war
aber wegen Erkrankung am Erscheinen verhindert. Zum
Schluß machte Gutsbesitzer Schriever-Schlachtenrade noch
auf folgendes aufmerksam: am 2. Februar findet die Ge-
neralversammlung des Landwirtschaftlichen Kreisvereins
Altena in der „Erholung“ in Lüdenscheld statt; am 1.
März: Kursus in Schädlingsbekämpfung im Obstbau, eben-
falls in Lüdenscheld und 3. auf einem demnächst in Halver
von einem Vertreter des Landbundes zu haltenden Vor-
trage über „Tagesfragen wirtschaftspolitischer Art“. Um
8 Uhr konnte die Versammlung, die allen Milchproduzenten
genügende Aufklärung über die sie in der Jetztzeit inter-
essierenden Fragen gebracht hatte, vom Vorsitzenden ge-
schlossen werden.

—) Anschlag. Der MGB. „Lieberkranz“ veranstaltet
am Sonntag, dem 5. Febr. im Lokale des Herrn Fr.
Junke in Wilhelmshöhe ein Kappensest. Diese Veran-
staltung verspricht allen Beteiligten wieder einige recht
frohe Stunden. Trotz der äußerst schlechten Verhältnisse
hat der Lieberkranz keine Kosten und Mühen gescheut um
auch eine Verlosung, mit sehr schönen Gewinnen zu arran-
gieren. Die gesanglichen Darbietungen brauchen wohl nicht
besonders hervorgehoben zu werden, da diese sich auch jetzt,
den früheren in würdiger Weise anschließen werden. Die
Feier beginnt um punkt 17 Uhr. Es wechselt alles in
bunter Reihenfolge ab, Vorträge, Tanz, Verlosung usw.
Die Tanzlustigen kommen daher besonders zu ihrem Recht.
Für gute Stimmung bürgt schon das Salon-Orchester
Beder. Wir verweisen schon heute auf das demnächst er-
scheinende Inserat.

—) Oberbrücke. M.-G.-B. Oberbrücke. Die gut be-
suchte Versammlung des MGB. Oberbrücke wurde in
Vertretung des erkrankten 1. Vorsitzenden Otto Turek
vom 2. Vorsitzenden W. Biene geleitet. Die Niederschrift
der letzten Versammlung wurde verlesen und genehmigt.
Sodann berichtete der Vorsitzende über den günstigen Ver-
lauf der Weihnachtsfeier, bei dem trotz der schlechten Zeit
noch ein Ueberschuß erzielt werden konnte. Ueber die letzten
Bezirksversammlungen berichteten die Sangesbrüder Nisch
und Fischer eingehend. Die Vertrauensfrage der Leitung
des 4. Bezirks wurde dahin beantwortet, selbst keinen
Wettstreit zu veranstalten und auch an einem solchen vor-
läufig nicht teilzunehmen. Für den zurücktretenden 1.
Schriftführer Albert Kramer wurde Jos. Alterauge ge-
wählt. Das in diesem Jahre in Dortmund stattfindende
Bundesfest will der Verein besuchen. Da der Ausflug im
vergangenen Jahre regen Anklang fand, beschloß man, auch
in diesem Jahre wieder einen solchen zu machen.

Dahlebrück

—) Die Grippe hat jetzt auch in unserm Ort eine
ziemliche große Ausdehnung genommen. In einigen Be-
zirken sind ganze Familien von dieser Krankheit befallen,
was sich auch auf das Wirtschaftsleben begreiflicher Weise
unangenehm auswirkt. Die Ärzte haben alle Hände voll
zu tun. In der Dahlebrücker Volksschule fehlten heute
allein 98 Schulkinder, so daß man sich genötigt sah, die
Schule auf Veranlassung des Kreisarztes bis zum 6. Fe-
bruar zu schließen. In den meisten Fabrikbetrieben sind
viele Arbeiterinnen und Arbeiter infolge Grippeerkrankung
der Arbeit fern geblieben. Todesfälle sind bisher nicht zu
beklagen gewesen.

—) Der zahme Bock und die schene Nide. Auch das
Rehwild scheint sich langsam an die Menschen gewöhnen zu
wollen. In einem der letzten Morgen machte ein präch-
tiger Rehbock der Barmer Waldschule einen Besuch auf dem
Hof und ließ sich dort von dem Wärtter in aller Ruhe
Futter geben. Der Wärtter hatte das seltene Vergnügen,
in unmittelbarer Nähe eine schene Nide zu sichten. Der Be-
such hat sich wiederholt und für die in der Waldschule be-
herbergten Kinder aus der Großstadt wird es ein Erlebnis
von bleibender Erinnerung sein.

Brügge

—) Die von dem Verkehrsverein hergestellte Eis-
bahn ist nunmehr fertiggestellt und dem Verkehr geöffnet
worden. Es ist erfreulich anzusehen wie Alt und Jung
zum Teil bis spät abends dem schönen Eisport huldigen.

—) Die Reichseisenbahn hat an der Güterabfertigung
eine Schranke anbringen lassen, da ein großer Teil der
Autoführer das am Eingang der Straße befindliche War-
nungsschild, daß die Straße für den durchgehenden Ver-
kehr gesperrt sei, nicht beachtet. Die Fahrer tuen daher
gut, das Schild zu beachten, um nicht an der Güterabfer-
tigung festsitzen zu müssen und auch Gefahr laufen,
angezeigt zu werden.

—) Frauenhilfe. Aus besonderen Umständen mußte
der anberaumte Samariterkursus um 8 Tage ver-
schoben werden. Derselbe beginnt darum für Brügge und
Alhelle am 31. Januar, Dienstag, von 3—6 Uhr im Kon-
firmandensaale, am Mittwoch, den 1. Februar nachmittags
von 3—6 Uhr bei Frau Dämmerling, und am Donnerstags-
tag, den 2. Februar, nachmittags von 2½—5½ Uhr bei
Frau E. Bräcker. Jeder Kursus, an dem auch Nichtmit-
glieder der Frauenhilfe teilnehmen können, dauert mehrere
Wochen. — Am Donnerstags, den 2. Februar, nachmittags
von 3¼ Uhr an ist wieder der Vastelkursus der Frauen-
hilfe im Konfirmandensaale.

—) Der MGB. Philomela hielt seine Generalver-
sammlung, die unter Leitung des Vorsitzenden, Sangesbr-
der Walter Prior stand, im Vereinslokal von Ferd. Nigge-
loh ab. Nach dem Jahresbericht sind die Kassenverhältnisse
zufriedenstellend und wurde dem Kassierer Entlastung er-
teilt. Die auscheidenden Vorstandsmitglieder wurden ein-
stimmig wiedergewählt. Weiterhin kam zum Beschluß, an-
stelle des Stiftungsfestes ein Stuhlreihenkonzert in diesem
Jahre abzuhalten unter Mitwirkung hiesiger Künstler. An
einem Wettstreit will man in diesem Jahre ebenfalls nicht
teilnehmen und soll dafür eine Sängerschaft zum Vater
Rhein unternommen werden.

—) Im Gasthof zur Grüne hatten sich die Mitglieder
des Ziegenzuchtvereins zur Jahreshauptversammlung ein-
gefunden, die unter Leitung des Vorsitzenden, Eisenbahn-

oberkassiers a. D. Albert Mörchen stand. Nach dem
Jahresbericht hat sich der Verein im vergangenen Jahre an
der Landwirtschaftlichen Ausstellung in Halver mit Erfolg
beteiligt. Von 11 ausgestellten Tieren wurden 9 prämiert.
Am 1. Januar gehörten dem Verein 54 Mitglieder mit 78
Ziegen an. Die Vorstandswahl ergab Wiederwahl der Aus-
scheidenden. Neu in den Vorstand wurde Wilh. Vindem
gewählt. Die Kassenverhältnisse sind zufriedenstellend, die
Kassenprüfer fanden die Kasse in bester Ordnung.

Kierspe

—) Der Landwehrverein hatte beabsichtigt, am kom-
menden Samstag einen gemütlichen Abend zu veranstalten.
Wie wir jedoch hören, mußte die Veranstaltung mit Rück-
sicht auf die herrschenden Grippe-Erkrankungen auf Samstags-
tag nächster Woche verschoben werden.

—) Die Kiersper Reitabteilung hielt am Dienstag
abend im Hotel Berliner Hof ihre Jahresversammlung,
geleitet von dem 1. Vorsitzenden Herbert Bollmann, ab.
Der von dem Schriftführer Berges erstattete Jahresbe-
richt ließ eine umfangreiche, von Erfolg gekrönte Arbeit
erkennen. Einen schmerzlichen Verlust hatte die Abteilung
durch das Ableben ihres verdienstreichen Vorsitzenden Hugo
Bollmann. Besondere Erwähnung verdient aus dem um-
fangreichen Jahresbericht die Teilnahme an dem am 13. u.
14. August in Halver stattgefundenen Kreisturnier, bei
welchem Kierspe als beste Abteilung die Kreis-Standard-
errang. Als bester Reitlehrer des Kreises wurde bei
dieser Gelegenheit Fritz Wülfarth und als bester Reiter
des Kreises Herbert Bollmann, beide von der hiesigen Ab-
teilung, anerkannt. Daneben errangen die Mitglieder der
Abteilung noch weitere Einzelerfolge. Im abge-
laufenen Jahre konnten das Reiterabzeichen 3. Klasse Ernst
Ademann und Karl Berges (aus Anlaß des Kreisturniers
in Halver) sowie das Fahrerabzeichen 3. Klasse Herbert
Bollmann und Fritz Bollert (bei Gelegenheit eines Kur-
susses im Dezember) erringen. Der Kassierer Ernst Ad-
emann berichtete über die Kassenverhältnisse, die durch
zwei Prüfer in bester Ordnung befunden worden waren.
Die sängersgemäße auscheidenden Vorstandsmitglieder
Franz Klotterhalsen als 2. Vorsitzender und Ernst Ad-
emann als Kassierer wurden einstimmig wiedergewählt.
Zum Schluß fanden noch interne sowie reitsportliche Fra-
gen ihre Besprechung.

Lüdenscheld. Bitte, keine Krankenbesuche! Wegen der
Grippe-Epidemie bittet die Stadt. Krankenhausverwal-
tung in ihrer Bekanntmachung vom Besuch im Kranken-
haus bis auf weiteres abzusehen. Da bereits ein erheb-
licher Teil des Pflegepersonals erkrankt ist, erscheint es
dringend geboten, der weiteren Ansteckung von Patienten
und Pflegepersonal im Krankenhaus durch Einschränkung
der Besuche vorzubeugen.

pn. Boerde. Verschiedenes aus Boerde. Im
Laufe des Monats Dezember nahm die Bevölkerungsziffer
um 22 Personen zu und zwar stieg die Einwohnerzahl von
8498 auf 8520. — Von einer unbekannten Person wurde
ein Einbruch in das Erwerbslosenheim verübt. In einem
unbewachten Augenblick wurde die Tür erbrochen und das
Geld aus dem Gasautomaten entwendet.

pn. Milspe. Zu stürmisch. Im Heilenbecker Tal
ereignete sich beim Eislauf ein Unglück, das herborge-
rufen wurde durch das stürmische Verhalten eines jun-
gen Mädchens, das in voller Fahrt gegen einen jungen
Mann saufte. Bewußtlos blieb das Mädchen liegen und
mußte nach Hause getragen werden.

pn. Milspe. Notwohnungen. Ungefähr 10 Not-
wohnungen sollen in den Fabrikräumen der Firma Garthe
an der Kölnerstraße in der Nähe der Weiche Aussicht ge-
schaffen werden. Eine Wohnung ist bereits bezogen, drei
weitere sind fast fertig.

Hattingen. Flammentod einer Greisin. Die
78 Jahre alte Ehefrau Mathilde Ruffauer, die fast blind
ist, wollte sich am Mittwoch morgen am Ofen wärmen.
Hierbei fingen ihre Kleider Feuer, was sie erst bemerkte,
als sich Schmerzen einstellten. Auf die Hilferufe der
Frau eilte der 70 Jahre alte Chemann herbei, dem es
nach einiger Zeit gelang, die Flammen zu erstickern. Die
Greisin hatte aber schon so schwere Brandwunden davon-
getragen, daß sie kurz nach der Ueberführung ins Kranken-
haus starb.

Nah und Fern

○ Konkursöffnung über das Vermögen der Brüder
Notter. Das Amtsgericht Charlottenburg hat über das
Vermögen der flüchtigen Berliner Theaterdirektoren Ge-
brüder Notter das Konkursverfahren eröffnet. Es erstreckt
sich auf das Privatvermögen der Brüder sowie auf das
Vermögen ihrer Gesellschaft.

○ Todessturz beim Eislaufen. In der Nähe von Seiten-
berg in Schlesien ereigneten sich zwei schwere Sportunfälle.
Während sich ein Eisfahrer bei einem schweren Sturz einen
komplizierten Beinbruch zuzog, brach sich ein anderer bei
einem Sturz das Genick und war sofort tot. Die Persön-
lichkeit des Toten konnte noch nicht festgestellt werden.

○ Raubüberfall auf dem Bahnhof Oldenburg. Auf dem
Bahnsteig I des Bahnhofes Oldenburg wurde in der Nacht
ein frecher Raubüberfall ausgeführt. In der Nähe des
Postauszuges wurden zwei Postbeamte, die einen Post-
transport begleiteten, von maskierten Räubern überfallen,
niedergeschlagen und mit Pistolen bedroht. Die Täter
raubten darauf zwei mit Eisenblech beschlagene Geldkisten
mit 8200 Mark Inhalt, darunter viel Silbergeld, und
konnten unerkannt entkommen.

○ Der Brand auf der „Alfia“ gelöscht. Das in der
Kopraladung des dänischen Motorschiffes „Alfia“ in Ham-
burg entstandene Feuer konnte nach angestrengter Tätigkeit
der Feuerlöschmannschaften gelöscht werden. Aus
23 Schlauchleitungen wurde vom Land und vom Wasser
her unausgeseht Löschwasser in das Schiff geleudert.
Die Schläuche waren völlig vereist. Die Kleider froren den
Feuerwehrleuten am Körper fest. Das Schiff ist völlig
mit Eis überzogen. Die „Alfia“ hatte rund 1000 Tonnen
Kopra geladen.

○ Sämtliche Schulen Kölns wegen Grippegefahr ge-
schlossen. In der Stadt Köln haben die Erkrankungen
Schulpflichtiger an Grippe zugenommen. Um weiteren
Ansteckungsmöglichkeiten vorzubeugen, beschloß man, sämt-
liche Schulen und Kindergärten vom 25. bis einschließlich
31. Januar zu schließen.

○ Aufsehenerregender Selbstmord in einem Prager
Hotel. In einem der vornehmsten Prager Hotels stürzte
sich der amerikanische Konsul Raimund Davis, der seit
einem halben Jahre im Hotel wohnte, vom zweiten Stock
des Treppenhauses in die Hotelhalle; er erlitt einen Bruch
der Wirbelsäule und war sofort tot. Die erst vor wenigen
Wochen nach einer schweren Operation von Paris
nach Prag zurückgekehrte Gattin des Konsuls und

zahlreiche Hotelgäste waren Augenzeugen des Selbstmordes, dessen Beweggrund ungeklärt ist. Der Konfuzist stand im 50. Lebensjahr.

○ Das medizinische Unikum gestorben. Das amerikanische Kind, das bei seiner Geburt eine geschlossene Speiseröhre hatte, ist trotz der Bemühungen der Ärzte, es durch eine Operation am Leben zu erhalten, gestorben. Es ist vier Tage alt geworden.

○ Zehn Jahre Zuchthaus für einen siebenfachen Brandstifter. Das Schwurgericht Augsburg verurteilte den Schmied und Landwirtssohn Welsch aus Wertenhausen, der in den Jahren 1931 und 1932 sieben Brände gelegt und u. a. sogar das Anwesen seines Vaters angezündet hatte, zu zehn Jahren Zuchthaus.

○ 50 000 Schilling Falschgeld in Wien beschlagnahmt. Bei einem Wiener Geschäftsmann waren zehn Pakete mit je 100 Stück Fünfzigschillingnoten hinterlegt worden. Die Banknoten erwiesen sich als gefälscht. Zwei Personen wurden verhaftet. Der Geschäftsmann selbst hat mit der Angelegenheit nichts zu tun.

○ Ein Rittergut des Prinzen Friedrich Leopold zwangsversteigert. Das Rittergut Saarmund bei Potsdam, das dem inzwischen verstorbenen Prinzen Friedrich Leopold Vater gehörte, wurde unter einem Massenandrang von Gläubigern auf dem Potsdamer Amtsgericht zwangsversteigert. Käuferin war mit einem Höchstangebot von 250 000 Mark eine Berliner Häuser- und Güterverehr. A. G.

○ Eine Mutter erschießt ihr Kind und begeht Selbstmord. In dem Dorfe Gorden (Kreis Liebenwerda) hat die Frau des staatlichen Revierförsters Herzberg ihr achtjähriges Töchterchen und dann sich selbst durch Schüsse in den Kopf getötet. Der Anlaß zu der Tat wird in konfessionellen Auseinandersetzungen zwischen der protestantischen Frau und dem katholischen Manne gesucht. Das Kind sollte auf Wunsch des Vaters in einer katholischen Schule unterrichtet werden.

○ Zuhälterraub in Hamburg. In der Bismarckstraße in Hamburg zertrümmerte ein Mann die Scheibe eines Zuhältergeschäfts, stahl ein Tablet mit 23 Ringen und sprang in eine Autodroste, in der sich noch ein zweiter Mann befand, und die in schneller Fahrt nach Altona davonfuhr. Die sofort eingeleiteten polizeilichen Nachforschungen führten in Hamburg zur Festnahme des Mannes, der den Hamburger Wagen fuhr. Mehrere der gestohlenen Ringe hatte der Täter auf der Flucht von sich geworfen.

○ Brand in einer Tonwarenfabrik. In der Deutschen Tonwarenfabrik Dommigk entstand im Ofenhaus aus noch nicht bekannter Ursache ein Brand, der sich mit großer Schnelligkeit ausbreitete. Die Flammen griffen auch auf einen Lagerstopp und das alte Kesselhaus über. Trotz des schnellen Eingreifens der Feuerwehren sind das alte und das neue Kesselhaus vollkommen vernichtet worden. Durch den Brand wurde der Betrieb gestört. Die Verwaltung hofft jedoch, bald wieder die Arbeit aufnehmen zu können.

○ Fünf Verhaftungen wegen Devisenschleppungen. Der Devisenhändler Emaran Sedmaier, der wegen Vergehens gegen die Devisenverordnung in Berlin zu drei Jahren und vier Monaten Gefängnis und zu 100 000 Mark Geldstrafe verurteilt wurde, hat ein umfassendes Geständnis abgelegt, auf Grund dessen fünf Verhaftungen wegen Devisenschleppungen vorgenommen wurden. Die Namen der Verhafteten werden im Interesse der Untersuchung noch nicht bekanntgegeben.

○ Selbstmordversuch vor der Überführung ins Zuchthaus. Der Berliner Rechtsanwalt Dr. Lange, der im Zusammenhang mit der Betrugsangelegenheit Uralzew wegen Meineides zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt worden war und am Sonnabend nach dem Zuchthaus Waldheim übergeführt werden sollte, hat im Dresdener Untersuchungsgefängnis einen Selbstmordversuch unternommen. Er versuchte, sich die Schläfenader zu durchschneiden. Seine Verletzungen sind derart, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

○ 10 000 Ampullen Morphin beschlagnahmt. In Berlin ist man einer ungewöhnlich großen Morphin-schiebung auf die Spur gekommen. Man fand in den Lagerräumen eines Speditors eine Kiste, in der sich 10 000 Ampullen Morphin befanden. Ein Kaufmann Barnack wurde festgenommen, weil er dieses Rauschgift in den Handel bringen wollte. Das Gift selbst stammt wahrscheinlich aus alten Heeresbeständen.

○ Das Devisenschleppungsverfahren gegen den Prinzen Hohenburg eingeleitet. Das Ermittlungsverfahren gegen den Oberleutnant a. D. Prinz von Hohenburg und den früheren badischen Rechtsanwalt Kienitz wegen Devisenschleppung ist eingeleitet worden. Die Einstellung erfolgte, da der Einwand der Beschuldigten, daß sie aus politischen Gründen gehandelt hätten, als nicht widerleglich angesehen wurde. Die Staatsanwaltschaft I Berlin hat gegen den Beschluß Beschwerde eingelegt.

○ Schlechtes Geschäft mit Stierkämpfen. Die Zahl der Stierkämpfe ist in Spanien in den letzten zwei Jahren um mehr als ein Drittel zurückgegangen, alle Veranstalter haben große Verluste erlitten. Man sagt voraus, daß der Stierkampf in zehn Jahren tot sein wird.

Verständigung mit dem Mars.

Herr Price, vom Broden her bekannt, will es machen. Von Zeit zu Zeit finden sich Leute, die das Bedürfnis haben, mit den Marsbewohnern in Verbindung zu treten, wobei natürlich vorausgesetzt wird, daß der Mars bewohnt ist. Die Gelehrten sind sich darüber zwar noch nicht ganz einig, aber einige von ihnen wollen feststellen haben, daß alle Vorbedingungen für ein Leben vernunftbegabter Geschöpfe auf unserem Nachbarplaneten gegeben seien — die richtige Atmosphäre, Wechsel der Jahreszeiten wie auf unserer Erde, pflanzliches Leben usw. —, und daß infolgedessen nicht einzusehen sei, warum dort nicht wirklich Wesen von unserer oder ähnlicher Art leben sollten.

Der Mars ist von der Erde etwa 54 Millionen Kilometer entfernt. Stellt man sich auf den Gipfel eines ganz hohen Berges, so kommt man ihm menschlich etwas näher. Diese Erwägung hat ein Konsortium von Engländern auf den Gedanken gebracht, vom Gipfel der Jungfrau im Berner Oberland aus mit dem Mars die Verbindung aufzunehmen: man will einen gigantischen Leuchtturm errichten und durch Lichtsignale von 15 Milliarden Kerzen Lichtstärke die Marsbewohner auf uns aufmerksam machen. Wann das geschehen soll, wissen wir noch nicht, aber es heißt, daß der Auftrag zum Bau der gewaltigen Signalstation bereits erteilt worden sei. Eine große optische Firma in Birmingham soll es machen. Es wird ja ein schönes Stück Geld kosten, aber die großen Geldmittel sollen bis auf eine Kleinigkeit von etwa 100 000 Mark bereits aufgebracht sein.

Und nun müssen wir auch noch sagen, wer auf den guten Gedanken, mit den Marsbewohnern endlich eine vernünftige Konversation anzuknüpfen, gekommen ist: es ist der uns wohlbekannte Herr Harry Price, der im vorigen Jahre, um Goethe zu ehren, auf dem Broden einen jungen Ziegenbock durch eine zarte Jungfrau in einen schönen Jüngling verwandeln lassen wollte, was jedoch, wie wir alle wissen, nicht gelungen ist. Möglicherweise hat Herr Price mit dem Mars mehr Glück!

Schlusssdienst.

Vermischte Nachrichten vom 25. Januar.

Gottlosenbewegung fordert zum Kampf gegen das Heilige Jahr auf.

Moskau. Die Zentralkommission der Internationalen Gottlosenbewegung gab die Parole heraus, das Heilige Jahr, das vom Vatikan ausgerufen wurde, mit allen Mitteln zu bekämpfen. Sämtliche Gottlosenorganisationen sind verpflichtet, Kundgebungen zu organisieren, um die Macht der katholischen Kirche, besonders das Vertrauen ihrer Massen, zu erschüttern. Der Kampf soll mit einer „kulturellen Propaganda“ begleitet werden.

Die Mobilmachung der mandchurischen Armee.

Tokio. Die japanische Telegraphen-Agentur meldet, daß die Mobilmachung der mandchurischen Streitkräfte, die von der mandchurischen Regierung vor kurzem veranlaßt wurde, beendet sei. Mehrere mandchurische Regimenter befanden sich zur Zeit unterwegs von Tschangschin über Mukden nach Schanhaiwan. Die mandchurische Armee werde sich an den militärischen Aktionen der Japaner zur Eroberung der Provinz Tschelchong beteiligen.

Erzherzog Otto beim Reichspräsidenten.

Berlin. Der Reichspräsident empfing den Erzherzog Otto, den ältesten Sohn des verstorbenen Kaisers Karl von Österreich, zu einem privaten Besuch. Erzherzog Otto treibt zur Zeit in Berlin wissenschaftliche Studien.

Deutschlands ältester Photograph gestorben.

Dresden. In Adorfau im Erzgebirge starb der Photograph Christian Heinrich Wagner. Mit seinen 95 Jahren dürfte er der älteste Photograph Deutschlands gewesen sein. Ursprünglich war er Leinwandweber und nebenberuflich auch Zeichenlehrer.

Der Fall Gentsch vor dem sächsischen Landtagssauschuß.

Dresden. Der Polizei-Untersuchungsausschuß des sächsischen Landtages beschloß zum Fall Gentsch, alle Personen zu vernehmen, die über die Tat etwas wissen könnten und deren man habhaft geworden ist. Ferner sollen der Dresdener Polizeipräsident und der Leiter der polizeilichen Voruntersuchung gehört werden. Der Ausschuß vertagte sich bis Mitte Februar.

Spiel und Sport.

Der A. D. A. C. macht Ernst.

Billigeres Benzin für seine Mitglieder.

Getreu seiner Devise, stets schnell und gründlich zu handeln, hat der Allgemeine Deutsche Automobil-Club (ADAC) die auf der Hauptversammlung bereits angekündigte Selbstversorgung seiner Mitglieder mit billigem Brennstoff an einigen Stellen bereits durchgeführt. Die ersten Tankstellen wurden vor wenigen Tagen in Stuttgart, in Magdeburg und im Harz eröffnet. Die Senkung des Benzinpreises soll an diesen Tankstellen 5 Pfennig pro Liter betragen. Weitere Tankstellen, an den auch Gemisch und Benzol sowie Del für 0,90 bis 1 RM zu haben ist, sind geplant. Auch im Gau 5 (Westfalen-Lippe) schweben bereits aussichtsreiche Verhandlungen mit zuständigen Wirtschaftsunternehmungen über schnellsten Ausbau des Tanknetzes.

Die erste Folge dieses Vorgehens des ADAC ist das Fehlen der Tankwagen und des technischen Hilfsdienstes der Benzin-konventions-Firmen beim ADAC-Winterfahrbarkeits-Wettbewerb beim Dorf Kreuth. Diese Maßnahmen der Konvention veranlaßt den ADAC, bei allen Veranstaltungen dieses Jahres fliegende Tankstellen von Konventionsfirmen auszusuchen und bei Großveranstaltungen wie der A. D. A. C. - Reichsfahrt die Brennstoffversorgung selbst durchzuführen. Gerade der Winterfahrbarkeits-Wettbewerb hat die Einführung hochwertiger Winteröle gefördert. Durch ihr Fernbleiben entgeht also in diesem Jahr der Benzin-konvention die nutzbringende Auswertung der Ergebnisse des Winterfahrbarkeits-Wettbewerbs. Wer also zum Schluß der Geschädigte ist, liegt klar auf der Hand. Das Bedauerliche an der Tatsache ist, daß nun die Pächter der den Konventionsfirmen gehörenden Tankstellen die Leidtragenden sein werden.

Wetterausichten.

29. Jan.: Wolken, Sonne, ziemlich kalt, nachts kalt.
30. Jan.: Ähnliche Lage. (Niederschläge.)
31. Jan.: Veränderlich, tags ziemlich gelind, nachts kalt, Wind.
1. Febr.: Wolken, teils aufklarend, angenehm, nachts kalt. Niederschläge, Wind.
2. Febr.: Teils bedeckt, teils Sonne, ziemlich kalt, stellenweis Niederschlag.
3. Febr.: Veränderlich, sehr kühl, etwas Niederschlag.
4. Febr.: Wolken, ziemlich kalt, Wind, stellenweis Niederschlag.

Schriftleitung: Wilhelm Bell, Halver i. Westf.

Statt Karten!

Für die uns beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen allseitig erwiesene Anteilnahme

danken wir herzlich.

Geschwister Buschhaus
Familie Max Streppel

Schröders-Herweg, im Januar 1933.

Für den Winter!

Ohrenschützer, Winterloden-Joppen m. angewebt. Plaidfutter v. M. 6.40 an. Westenpullunder v. 2.25—4.90 Mk., Pullover, Strickwesten, Biber- und Normalhemden, Normal-u. Maccoplüschunterhosen, Strümpfe i. Wolle, Handschuhe gestrickt und warm gefüttert, Fausthandschuhe, Windjacken mit init. abknöpfbarem Pelz, Paletots, Lodenmäntel, Wildlederhosen in grün, schwarz und braun von 7.50 Mk. an.

Biber-Bettücher und Schlafdecken zu äußersten Preisen empfiehlt:

Hugo Nieding, Halver-Berlinersr. 56



Gemüse kocht man
schmackhaft mit

MAGGI'S Fleischbrühe



Die
„Geflügel-Börse“
Leipzig

die älteste und größte deutsche Geflügelzeitung mit ihren weiteren Fachgebieten / Taubenzucht / Hundezucht / Kaninchen- und Pelztierzucht / Vogelleihaberei / Haus-, Hof-, Garten- und Landwirtschaft

erscheint reich illustriert 2 mal wöchentlich

Neben ihrer anerkannten Führung auf den von ihr vertretenen Fachgebieten, bietet sie außerdem durch ihre Unfall- und Sterbegeldversicherung (3000 bzw. 6000 RM. bei Unfall, 75 bzw. 150 RM. bei natürlichem Tode) eine wesentliche Hilfe bei schweren Schicksalsschlägen.

Abonnementspreis pro Monat
Allgemeine Ausgabe . . . RM. 1.40
Versicherungs-Ausgabe . . . RM. 1.65
Probenummern werden auf Wunsch unentgeltlich zugesandt.

Geschäftsstelle der „Geflügel-Börse“
Leipzig 386, Perthesstraße 5

Die Zeitungsanzeige

ist die beste und billigste
Reklame; sie ist als Werbemittel unübertreffbar.

Achtung!

Achtung!

Wieder billiger!

- | | |
|----------------------------------|--------------|
| Ia. Macaroni Nudeln . . . | Pfd. 35 Pfg. |
| Ia. Schnittnudeln . . . | Pfd. 35 Pfg. |
| Ia. Suppensterne . . . | Pfd. 35 Pfg. |
| Ia. kalifornische Pflaumen . . . | Pfd. 28 Pfg. |
| Allerfeinstes Mischobst . . . | Pfd. 55 Pfg. |
| Allerfeinste Aprikosen . . . | Pfd. 55 Pfg. |
| ff. Rosinen, extra Auslese . . . | Pfd. 35 Pfg. |

Drogerie Karl Baukloh
Kierspe-Bahnhof.

Futtermittel

Empfehle und halte
auf Lager vorrätig:

- Erdnußmehl
Soyaschrot
Rapskuchen
Rapskuchenehl
Leinmehl
Balkernschrot
Brockenmischfutter
Grobe Weizenkleie
Weizenbollmehl
Weizenmehl 2
Zuckerschmelze
Pferdehäcksel
Gerstenmehl
Gerstenschrot
Geflügel-Mischfutter
aller Art
Futterweizen
Bruchmais
Geschälter Reis
Lactina
Lupinen-Fischmehl
Kochsalz
Viehkalz.

Bestellungen auf
Heu, Stroh, Kun-
feln, Torfstreu usw.
nehme entgegen.

E. Zimmermann,
Obl.-Rönsahl,
Telefon Nr. 11 Rönsahl.



Donnerstag u. Freitag
im Hauptgeschäft,
Kronprinzenstraße

Schellfisch
lebendfrisch ohne Kopf

Konsumverein Halver
c. G. m. b. H.

Heil-
Institut

H. Steinberg
Halver, Berlinerstr. 35

Behandlung von

Nieren, Blase,
Rheuma, Gicht, Ischias,
Verkalkung.
Herz- und Lungenleiden,
Sprechstunden:

Dienstag, Donnerstag
Samstag von 2-7 Uhr.



Vommerter
Wehrverein

Zu der am Samstag,
den 28. ds. Mts.
abends 6 Uhr im Ver-
einslokal Schützen-
hefeld stattfindenden

General-
Versammlung

laden wir hiermit
ergebenst ein.

Zahlreichen und pünkt-
lichen Besuch erwartet
Der Vorstand.

F. V. Kierspe
c. B. 1879.

Spielabteilung.

Handball-
Gesellschaftsspiele

am 29. Januar 1933
auf dem Sportplatz in
Kierspe, 14 Uhr:

B. S. V. Kierspe 1879 II
anschießend:

B. S. V. Kierspe 1879 I.
Der Spielwart.

Samstag, den 28. 1.
ab 8 Uhr i. d. Turnhalle

Zusammenkunft
aller Interessenten der
Gesangsabteilung.

Der Oberturnwart.

Hochtr. schwarz buntes

Rind

nachw. beste
Abst. hat abzugeben:
Otto Cramer,
Streitstück
Auf 362 Amt Halver

Ein passendes Geschenk

ist ein neues

Gesangbuch

In den verschiedenen Preislagen vorrätig
Buchhandlg. Wilh. Bell Jr., Halver